

Unsere Ordnung sagt beides, doch im Allgemeinen geht es stufenweis; kommt aber auch eine Zeit wo sie völlig wird in der Seele. Wesley erklärt: „Es gibt eine Zeit wo der Mensch anfängt zu sterben, gibt aber auch eine Zeit wo er wirklich stirbt.“ So gibt es eine Zeit, wo die Heiligung im Menschen anfängt, dann gibt es auch eine Zeit wo der alte Adam im Menschen stirbt und er ganz dem Herrn Jesu lebt (und sie fängt, wie vorher bemerkt, in der Wiedergeburt an). Von diesem hängt auch unser Erfolg, und das Gedeihen unserer Gemeinschaft, sowie auch unsere Seligkeit ab. Darum betet auch der Apostel für die Thessalonicher: „Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz, sammt der Seele und Leib, müsse behalten werden untrüglich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. Getreu ist er, der euch ruhet, welcher wird es auch thun.“ 1. Theß. 5, 23, 24.

Woge der allmächtige Gott uns Alle durch und durch heiligen! Er will, wenn wir wollen. Der Herr helfe uns um seines Namens Willen. Amen!

### Europäische Beobachtungen.

Von v. v. Wagner.

(Fortsetzung.)

Als die bedeutendste Stadt des nördlichen Rheinthal's bietet Köln dem wandernden Amerikaner nicht geringe Unterhaltung. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf ca. 162,000; zudem liegt hier eine Besatzung von 7,000 Mann, und da die Hauptstraßen und Gassen sehr eng sind, so kann man sich nur mit Mühe zu gewissen Tageszeiten durch dieselben drängen. Das städtische Museum bildet einen interessanten Aufenthaltsort für einige Stunden. Reliquien, Sculpturen und Malereien sind in großer Zahl vorhanden. In diesen Stücken sind überhaupt die alten Länder unseres Amerika, namentlich auch Canada, weit voraus. Wir sahen hier prächtige Bilder der Deutschen Helben, wie Bismarck, Moltke, das reizende Gemälde der Königin Louisa, von Richter, so auch Kaiser Wilhelm mit seinen Generälen auf stolzen Rossen reitend, von Camphausen. Religiös ist das Volk größtentheils römisch katholisch. Man hat die Wahl

28 ihrer Kirchen zu besuchen, während nur 2 Ev. Lutherische zu finden sind. Uns zieht aber am stärksten der weltberühmte, majestätisch, sich gen Himmel erhebende Dom an. Einen Gang um denselben und Besteigung einer der zwei Thürme, welche in bewunderungswürdiger Symmetrie 512 Fuß ins schwebende Wolkenmeer stolz empor steigen, geben uns einen mäßigen Begriff seiner gewaltigen Dimensionen. Anno 1248 wurde der Grundstein gelegt und im Jahre 1880 setzte man den letzten Stein des riesigen Süd Thurmes. Die Decke des inneren Raumes des Doms erhebt sich in kühn geschlossener Wölbung von 56 mächtigen Pfeilern getragen 145 Fuß über der 7399 sq. yds. Fläche des Bodens. Die Kaiserlokke des Süd Thurmes, welche aus französischen Kanonen des letzten Krieges gegossen wurde, wiegt 50,000 Pfund. Zwei Andere von je 11 und 6 Tonnen Gewicht, sind auch zu sehen. Es soll der Kölner Dom nicht nur die höchsten Thürme der Welt be sitzen, sondern überhaupt auch in seiner Bauart die prächtigste Kirche der Welt sein. Kein Wunder sang schon im 14ten Jahrhundert, da nur der erhabene Chor vollendet war, L. Schilling.

„O, Welt im Meer des Schönen,  
Emporgetaucht zum Herrn  
Und wie von Donnerbönen  
Gebaut in Felsenkern;  
Das ist kein ird'ger Meiser,  
Der solche Tempel denki,  
Das hat der Geist der Geister  
In Menschenbruust gesenkt.“

Nur schade, daß das Wort Gottes nicht in Reinheit daselbst gepredigt wird. In der Nähe des Doms steht die Kirche der St. Ursula, welche über dem Begräbnißplatz der sogenannten 10,000 Jungfrauen, welche von den grausamen Hunnen an Ort und Stelle umgebracht wurden, erbaut ist. Die Gebeine derselben sind bei Tausenden hier aufbewahrt. Auch wurden uns andere Reliquien gezeigt, die aber sehr zweifelhafter Herkunft sind.

Um die Natur Schönheiten des Rheins flüchtig, doch auch bequem zu sehen, besteigt man einer der staatlichen Dampfer und fährt langsam den Strom aufwärts. Es lohnt sich hie und da abzustiegen und je mehr Zeit man da hat, desto angenehmer ist es. Wir hielten zunächst in der Universität-Stadt Bonn an. Wir be-

sahen hier unter Anderem auch das Monument des Ernst Moritz Arndt. Mit der Linken sich an eine Eiche lehrend, deutet er mit der Rechten zum nahe vorüber fließenden Rhein, als wüchse er so eben:

„Der Rhein Deutschlands Strom,  
Ich, Deutschlands Grenzen“

Auf einer Seite der Säule sind folgende inselagende Worte eingehauen.

„Der Gott der Vögel wachet in  
Fei wollte keine Knechte“

Eine Stunde weiter den Strom hin auf liegt Königswinter. Wir steigen ab und besteigen den Drachensfels, aber per Fahrradbahn und werden durch wunderliche Aussicht über das Sieben Gebirge und das nördliche Rheinthal reichlich belohnt.

Die ganze Rheinreise in einem Tage zu machen, ist bei aller Bequemlichkeit der eleganten Dampfer doch zu ermüdend. Man wird auch des Sehens garratt. So machen wir am Abend zu Coblenz halt. Gegenüber liegt die ca 400 Fuß über den Rhein sich majestätisch erhebende Festung, Ehrenbreitstein, auch das Gibraltar des Rheins genannt. Es ist dieses die stärkste Festung des inländischen Europas und kann 8,000 Mann zehn Jahre lang bewirthen hat aber Raum für 14,000 Mann.

Die Strecke zwischen Coblenz und Bingen, ist wohl die reizendste der ganzen Fahrt. Durch die kurzen Wendungen des Stroms fallen immerwechselnde Ansichten der felsigen Ufer dem Beobachter ins Auge. Von graufigen Höhen blicken romantische Schlösser und verfallene Ruinen alter Burgen über Wald und Weinberg in tiefe Schluchten und fruchtbare Thäler, auch amuthige Dörfer und vorüberfahrende Schiffer drohend herab. Manche Geschichte und auffallende Sagen der Bergangenheit fahren flüchtig durchs Gemüth. Hier zur Rechten ist der Stolzenfels, Eigenthum des deutschen Kaisers. Gegenüber zur Linken, liegt Lahneck, der frühere Sitz der Tempelherren, und der letzte Wahlplatz der verzwieselten, doch auch heroischen Vertheidigung ihres Ordens. Weiter oben, an einer scharfen Biegung des Stroms ippst die Lorelei hervor. Es ist als sehen wir

„Die schönste Jungfrau  
Sitzt oben wunderbar,  
Ihr goldnes Weichmied  
Sie kammt ihr goldenes Haar,  
Sie kammt es mit goldenem Kamme  
Und singt ein Lied dabei,  
Das hat eine wunderbare,  
Gewaltige Melodei“

(Fortsetzung folgt.)